Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote

Band: - (1832)

Heft: (2)

Artikel: Romeo oder Erziehung und Gemeingeist : aus den Papieren eines nach Amerika ausgewanderten Lehrers

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865694

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beilage zum Schulboten. Nro 2.

Romeo oder Erziehung und Gemeingeist. Aus den Papieren eines nach Amerika ausgewanderten Lehrers. Herausgegeben von Dr. Karl Hofmeister. Erstes Bändchen. Essen bey Bädecker. 1831. 280 S. 1 fl. 48 kr.

Wohl keine Art von Unterhaltungsschriften ist so nützlich als diejenige, in welcher das Berufsleben, im Gegensatze mit dem gewöhnlich engherzigen Betreiben desselben, in idealer Verklärung, durch Begeisterung für die Idee, welche dem Berufe vorschweben kann und soll, gehoben und in lichter Höhe gehalten dargestellt wird. Die Seltenheit solcher Schrift hat wohl ihren Grund in der Seltenheit der Männer, welche das feurigste Streben nach vollständiger Verwirklichung dessen, wozu sie berufen sind, mit der lichtesten Erkenntniß davon verbinden und zugleich Schriftsteller sind. An die einzige, mir bisher bekannte, musterhafte Schrift dieser Art, das vom Consistorialrathe Plank geschriebene „Erste Amtsjahr des Pfarrers von S." reiht sich die obige Schrift würdig an, ja man könnte sagen, daß sie ihre Vorgängerinn, wenn auch nicht an edler Haltung des durchgeführten Charakters ihres Helden, doch an Großartigkeit und erhabenem Schwunge des ihm vorschwebenden Ideals noch übertreffe. Jener berühmte Kirchengeschichtsforscher schrieb seinen Roman, in welchem er die reichen Erfahrungen seines Lebens in dem Lichte des ihm aufgegangenen Vorbildes einer vollkommenen geistlichen Amtsführung darlegte, in angehendem Greisenalter; der Verfasser dieses Romeo, welchen der Herausgeber nicht genannt hat, ist offenbar ein in jugendlicher Männlichkeit und Kraftfülle blühender Lehrer. Wenn daher der Held in Plank's Amtjahre mehr Ruhe und Festigkeit, unser Romeo mehr Begeisterung und Hochgefühl zeigt, so haben doch beyde den großen Vorzug, durch welchen sie auf fähige Leser einen wahrhaft veredelnden Einfluß gewinnen, gemein, nämlich die jede Handlung und jeden Gedanken durchleuchtende klare Selbsterkenntniß, die unbedingte Ehrlichkeit gegen sich selbst, und ein selbst das als das höchste erscheinende irdische Glück aufopferndes Festhalten an dem einmal erkannten Ideale. Was die vorliegende Schrift allein betrifft, so ist eine vollständige Besprechung ihres Inhalts dem Schulboten theils wegen seines beschränkten Raumes, theils deßwegen unthunlich, weil nur noch das erste Bändchen vorliegt; meine Leser mögen sich daher mit folgender kurzen Andeutung des Inhalts zufrieden geben. Romeo schlägt eine ihm offenstehende Landpfarrei aus,

um seiner Neigung folgend eine öffentliche Lehrerstelle in einer großen deutschen Stadt zu übernehmen. Bei der Einführung in dieselbe spricht er sich in einer Rede über die ihm vorschwebende Idee der Geistesbildung und Menschenveredlung aus. Von einem Amtsgenossen angegriffen, rechtfertigt er in öffentlichen Vorträgen die Nothwendigkeit und Güte der Idee, und schlägt den ihm entgegengetretenen Realismus zu Boden. Er schließt mit mehreren Gelehrten einen Freundschaftsbund für Veredlung des bürgerlichen Gemeinsinnes und Anbahnung einer den Mängeln der jetzigen Erziehung abhelfenden öffentlichen Erziehung. In einer Episode geschieht bei der Geburtsfeier eines reichen Banquiers eine vielseitige anziehende Besprechung der Vernunft und des Verstandes. Romeo hält einen öffentlichen Vortrag, worin er die Bildung eines Bürgervereins zur Beschaffung der öffentlichen Erziehung vorschlägt, und namentlich den geistigen Nutzen des Turnens darlegt. Der Vorschlag findet keinen Eingang, die dabei gemachten Erfahrungen aber sind lehrreich. Bald darauf liefert er eine treffliche Abhandlung über die Schulberedsamkeit, welche als ein Mittel erscheint, die Wirksamkeit der Schule über die Schulzeit hinaus fortzusetzen und aufs innigste mit dem Leben und der kirchlichen Wirksamkeit zu verbinden. Von der Tochter des Banquiers angezogen, thut er einige unvorsichtige Schritte, rettet sich aber durch Entsagung frühe genug für sein Ideal. So weit dieses erste Bändchen, in welchem auch sein Freund Nolten, ein Arzt, eine edle Rolle spielt. Obgleich ich mich auf diese Andeutung des geschichtlichen Fadens beschränken wollte, erlaube ich mir doch eine Bemerkung zu jener Besprechung der Vernunft, von welcher ich ungern eine Erklärung vermißt habe. Diese könnte nach meiner Ansicht etwa folgendermaßen gegeben seyn: Der Verstand urtheilt über wahr und falsch, richtig und unrichtig; das Gefühl urtheilt über edel und unedel, schön und häßlich; das Gewissen urtheilt über gut und schlecht, recht und unrecht: diese drei Urtheilskräfte, gleichsam drei urtheilsprechende Richter, bestimmen ihr Urtheil nach einem ihnen als Norm gleichsam vorgeschriebenen Gesetze, dem Gesetze des Wahren, Schönen und Guten, und das Bewußtsein dieses Gesetzes ist die Vernunft. — Mögen uns bald Urtheilsfähigere mit einer ausführlichen Beleuchtung, und der Herausgeber mit dem übrigen Bändchen dieser vortrefflichen Schrift, welche jeder denkende Lehrer und jeder gebildete Mann beherzigen sollte, erfreuen. Das Buch ist in Briefform und in einer höchst edlen Sprache abgefaßt.

K.

Abriß der Erd- und Staatskunde der schweizerischen Eidsgenossenschaft. Von Gerold Meyer von Knonau, Mitgl. der schweizerischen geschichtf. Ges. in Bern u. der allgem. schweiz. naturforschenden Gesellschaft. Erstes Heft. Das Land. 2te, ganz umgearb. u. verm. Ausg. Zürich bei Orell, Füßli und Comp. 1831.

Willkommen heißen wir diese erste Abtheilung eines Werkes das mit dem immer steigenden Interesse des Schweizers für das Vaterland an Wichtigkeit gewinnt und als zusammenhängende Darstellung schon seit seiner ersten Erscheinung eine Lücke der vaterländischen Literatur ausfüllte. Während wir sehr bedauern, daß die 2te Abtheilung, die Beschreibung der einzelnen Kantone, nicht auch schon hat erscheinen können, zeigen wir hier nur den Inhalt dieses ersten Heftes an, die ausführliche Beurtheilung des Ganzen Andern überlassend. Ein geschichtlicher Ueberblick von 6 Seiten dient als Einleitung und geht in allgemeinen Andeutungen bis zum Jahre 1815; diesem folgt das Nöthigste über Namen, Lage, Gränzen, Größe und Klima des Landes, bis S. 14; darauf eine umständliche, mit besonders vielen neuen Angaben vermehrte Darstellung des Berggebäudes der Schweiz, bis S. 47; Naturerscheinungen in den Gebirgsgegenden, und Alpenwirthschaft, bis S. 56; die Gewässer der Schweiz, bis S. 83; und die Naturerzeugnisse der Schweiz, bis S. 96. Dem Ganzen ist ein Kärtchen beigefügt, welches des Herrn Verfassers Ansicht von dem Berggebäude der Schweiz versinnlichen hilft. Möge das Buch möglichst viel benutzt werden, um die für Vaterlandsliebe so nothwendige und doch dem Volke noch so sehr mangelnde Vaterlandskunde zu befördern. K.

P. Ovidii Nasonis metamorphoseon libri XV, Mit kritischen und erläuternden Anmerkungen von E. C. Ch. Bach, Direktor am Gymnasium zu Schaffhausen, Prof. der lat. Sprache am dasigen Coll. hum. etc. Erster Band lib. I—VII. gr. 8. Vel. Druckpp. 1831. Hannover im Verlag der Hahnschen Hofbuchhandlung. 1 Rthlr 8 ggr.

Diese schön ausgestattete und doch wohlfeile neue Ausgabe der Metamorphosen bleibt zwar im Ganzen dem Plane der Gierig'schen treu. Der Text ist aber theils nach dem ältern kritischen Apparate, theils nach neuen Hülfsmitteln revidirt, und möglichst von willkürlichen Aenderungen früherer Editionen gereinigt worden. Der Commentar sucht den Anforderungen, die man jetzt an Ausgaben dieser Art macht, Genüge zu leisten; schließt daher alle umständlicheren Erörterungen aus der Mythologie und Geschichte aus, und giebt nur das zum Verständniß Unentbehrlichste, erläutert aber

sowohl den Sinn schwieriger Stellen, als das Eigenthümliche des Dichters hinsichtlich der Sprache, Grammatik und Versbildung, und hat besonders solche Schüler vor Augen, die sich nicht nur gründlich vorbereiten, sondern auch ihren Privatfleiß dem Dichter widmen wollen. Der kritische Theil geht vorzüglich Lehrer an, weißt den Ursprung früherer Abweichungen im Texte nach, und giebt durch die fruchtbarsten und wichtigsten Varianten Gelegenheit, des Schülers Denk- und Urtheilskraft zu üben. Der Index der Gierig'schen Ausgabe fällt weg; nur ein Register über die in den Anmerkungen erörterten Gegenstände wird dem 2ten und letzten Bande angefügt, dessen Druck sogleich beginnt und mit dessen Beendigung gleichzeitig auch noch ein zweckmäßiger ganz wohlfeiler Text-Abdruck, von demselben Herausgeber besorgt, erscheinen wird.

In J. P. Rossel's Allgemeiner Monatschrift für Erziehung und Unterricht, 1831, sind folgende Schulschriften belobend beurtheilt worden:

Grundsätze der Schulerziehung, der Schulkunde und der Unterrichtwissenschaft. Für die Schulaufseher, Lehrer und Lehrerbildungs-Anstalten, von C. C. G. Zerrenner, Consist. und Schulrath, Direktor des Seminars in Magdeburg u. s. w. Magdeburg bei Heinrichshofen. 1827. gr. 8. 14 und 520 S. Preis 2 Thlr.

Erziehungslehre im Geiste des Christenthums. Ein Handbuch für Schullehrer und Schul-Präparanden von J. B. Hergenröther, Dr. der Philos. und Direktor des Seminars in Würzburg. 2te, verb. Aufl. Sulzbach bei Seidel. 1830. 16 und 598 S. gr. 8. 1 Thlr. 16 gGr.

Eine Auswahl zweckmäßiger Lesestücke zur Uebung im richtigen und schönen mündlichen Ausdrucke und zum Unterricht in der deutschen Sprache. Erster Theil. 2te, verm. Aufl.. Zunächst für die untere Klasse der Bremer Vorschule. 16 und 823 S. gr. 8. Bremen bei Heyse. 1827. 1 Thlr. Zweiter Theil. Zunächst für die obere Klasse der Vorschule und Handelsschule zu Bremen. 16 und 823. gr. 8. Daselbst. 1824. 1 Thlr.

Das Zifferrechnen mit neuen bewährten Vortheilen des Ansatzes und der Berechnung in vereinfachter Methode, für das gemeine Leben sowohl als für die Schule (mit und ohne die schweizerischen Exempeltafeln) von Jak. Dändliker, Kreislehrer. Erster Theil. Zürich bei Friedrich Schultheß. 1827.

Vollgültige Stimmen aus dem gelehrten Stande über das Rechtsverhältniß des Schullehrer-Standes zu Kirche und Staat und über die Wichtigkeit der Schule und was derselben Noth thut, nach den Grundsätzen der Humanität und den Bedürfnissen unsrer Zeit. Ulm bei Stettin. 1830. gr. 8. 248 S. 48 kr.